

Geburtsbericht Pius Karl Johann

Mein Mann, unsere beiden Söhne und ich saßen gerade beim Morgenessen, als ich um 7.20 einen Blasensprung habe.

Daraufhin ruft mein Mann bei Silke an, um ihr dies mitzuteilen und das weitere Vorgehen zu besprechen, da Silke eine gute Stunde Fahrt zu uns hat.

Wir verbleiben so, dass wir uns wieder melden, sobald bei mir die Wehen einsetzen, denn bisher spüre ich nur einen Druck nach unten. Von meiner ersten Geburt weiß ich bereits, dass es noch dauern kann, bis die Wehen einsetzen und esse erstmal in Ruhe fertig.

Danach beschäftige ich mich noch mit Kinder richten für den Kindergarten und Aufräumen, allerdings unter erschwerten Bedingungen, da immer wieder Fruchtwasser abgeht.

Mein Mann richtet inzwischen die Wohnung für die Geburt her, deckt den Boden mit Malerflies am, richtet eine Matratze usw.

Um 10.20 habe ich Wehen in unregelmäßigem Abstand zwischen 4 und 6 Minuten, Silke ist noch bei einem Hausbesuch, will sich aber in ca. 20 Minuten auf den Weg machen.

Ab 10.35 nehmen die Schmerzen bei mir sehr zu, die Frequenz der Wehen bleibt allerdings unverändert. Silke verspricht gleich loszufahren. Als sie noch ungefähr 20 Minuten Fahrzeit zu uns hat, sind meine Wehen regelmäßig alle 4 Minuten, das wird sich auch bis zur Geburt nicht mehr ändern. Ich verbringe die Zeit bis Silkes Ankunft mit Atmen im Vierfüßler vor dem Sofa bzw. aufs Sofa gestützt. Es ist inzwischen 11.55 und ich spüre ein starkes Druckgefühl nach unten, traue mich aber noch nicht so ganz dem Nachzugeben und zu Pressen.

10 Minuten später verändere ich meine Position vom Knien ins Liegen auf der Seite und gebe dem Druck nach indem ich presse. 2 Presswehen sind nötig, dann ist Pius da. Ich bin erstmal zu erschöpft, um ihn gleich zu mir zu nehmen und benötige kurz Zeit für mich. In dieser Zeit hält ihn mein Mann und gibt ihn mir dann schließlich in den Arm und auf die Brust.

Meine dritte Geburt, die Hausgeburt war meine schönste Geburt und ich hätte rückblickend gerne alle drei Kinder auf diese Art geboren. Ich habe mich stets gut begleitet und doch sehr selbstbestimmt gefühlt. Zuhause traut man sich meiner Meinung nach mehr den eigenen Bedürfnissen nachzugeben und die Geborgenheit ist zu jeder Zeit gegeben. Schön war auch, dass meine beiden großen Söhne einen völlig normalen Tag hatten, heimkommen konnten, ohne dass die Mama weg war, da war eben einfach endlich noch das Geschwisterchen da, welches sie gleich begrüßen konnten.